

Ersetzungsantrag der PVP-Kooperation

zur Vorlage V0339/25 „Wiederaufbau der Carolabrücke - Grundsatzentscheidung zum Verfahren für einen zeitnahen, zeitgemäßen und zukunftsfähigen Brückenbau“

Beschlussvorschlag:

1. Der Stadtrat nimmt die Variantenabwägung gemäß Anlage 1 zur Wiederherstellung der Elbquerung (Ersatzneubau ohne Genehmigungsverfahren, Neubau mit Planverfahren) zur Kenntnis.
2. Der Stadtrat nimmt das Gutachten zu verfahrensrechtlichen Szenarien für den Wiederaufbau der Carolabrücke gemäß Anlage 2 zur Kenntnis.
3. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, unverzüglich einen städtebaulichen und freiraumplanerischen Ideenwettbewerb - mit integrierter Bürgerbeteiligung - für den Bau einer neuen Carolabrücke zu initiieren. Der Stadtrat bestätigt hierfür die Eckpunkte (Aufgabenstellung, mögliche Bauformen, geforderte Ergebnisse) gemäß Anlage A.
4. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die Ergebnisse des Ideenwettbewerbs in geeigneter Weise (z.B. Bürgerforum nach Bürgerbeteiligungssatzung) mit der Öffentlichkeit beratend zu diskutieren und alsbald danach dem Stadtrat eine Entscheidungsvorlage zur endgültigen Bauform einer neuen Carolabrücke vorzulegen.
5. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, sich beim Freistaat Sachsen, beim Bund und der Europäischen Union für eine finanzielle Beteiligung an den Kosten für den Abriss und den (Ersatz-)Neubau einzusetzen.
6. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, im Zuge der Planungen mögliche Mehrkosten für den Brückenbau laufend zu evaluieren. Sollten Mehrkosten erkennbar werden, sind diese proaktiv im Haushaltsentwurf 2027/2028 sowie in der mittelfristigen Finanzplanung zu berücksichtigen.
7. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, ein Lenkungsgremium für die Begleitung der Planung und der Bürgerbeteiligung einzurichten. Alle Fraktionen des Stadtrates sollen je eine Vertretung in dieses Gremium entsenden. Dieses Gremium kann themenbezogenes Wissen aus der Bürgerschaft beratend hinzuziehen.

Begründung:

Der Einsturz der Carolabrücke war eine große Zäsur – ist aber nun auch eine große Chance. Die Frage „Welche Brücke wollen wir im Herzen unserer Stadt?“ muss fundiert überlegt und diskutiert werden. Eine Elbquerung baut man für mindestens 100 Jahre. Schnellschüsse, so sehr die Elbquerung momentan auch fehlt, dürfen nicht dazu führen, dass in wenigen Jahren ein Wehklagen über eine selbstverschuldete städtebauliche oder verkehrliche Sachgasse erklingen wird.

Die eingestürzte Carolabrücke war in ihrer Zeit innovativ, wegweisend und ausgesprochen modern. Ja sie „war“ es – doch für das Heute und das Morgen muss dies nicht mehr gelten. Die Frage, ob man auch anders, besser oder schöner bauen könnte, **muss** vor einer Entscheidung wenigstens diskutiert worden werden dürfen.

Um diese Frage fundiert erörtern und anschließend beantworten zu können, müssen zuvor zwei Dinge geschehen sein: Zum einen muss man wissen, welche Brückenformen zu welchen Bedingungen möglich sind, zum anderen muss man die Menschen in Dresden beteiligen, sie an der Diskussion teilhaben lassen und ihre Meinung einholen. Nur so wird man eine akzeptierte und geliebte Brücke bekommen.

Daher muss zunächst ein möglichst offener Ideenwettbewerb durchgeführt werden (z.B. fußend auf den Erfahrungen zur Planung des Neustädter Markts), um überhaupt das Möglichkeitsspektrum herauszufinden. Hierbei sollen und müssen beide grundsätzlich möglichen Wege – „Ersatzneubau“ und „mit Planfeststellungsverfahren“ – gleichermaßen und gleichberechtigt ins Rennen geschickt werden. Für jede untersuchte Bauvariante müssen die Grundparameter (Bauzeit, Kosten, Leistungsfähigkeiten, Ästhetik, Zukunftsfähigkeit, ...) evaluiert und danach die Summe der Ergebnisse in einer Entscheidungsmatrix zusammengefasst werden.

Auf Grundlage dieser Entscheidungsmatrix kann eine fundierte Bürgerbeteiligung erfolgen. „Fundiert“ bedeutet nicht „langwierig“. Bezieht man die Bürgerschaft informiert ein, lässt Verwaltung, Politik und Bürgerschaft auf Augenhöhe diskutieren, so werden sich schnell mehrheitlich akzeptierte Varianten herausstellen. Diese können dann schlussendlich im Stadtrat politisch diskutiert und entschieden werden.

Ein großer Vorteil dieser Herangehensweise ist, dass neben dem eigentlichen Brückenbauwerk auch das Umfeld betrachtet werden kann. So weisen die Knoten Carolaplatz und Rathenauplatz sowohl verkehrlich als auch städtebaulich heute große Defizite auf – welche bei einem voreiligen Ersatzneubau der „alten“ Carolabrücke wahrscheinlich für die nächsten Dekaden unveränderbar bleiben werden. Wir sollten uns aber jetzt nicht übereilt die Gestaltungsfähigkeit der Zukunft verbauen. Es gibt viele Ideen und die nächste Carolabrücke könnte besser, schöner und effizienter werden, als wir es uns jetzt vorstellen können.